

# Die Bierdynastie

EZ 19.4.23

## Museumsratsch befasst sich mit der Geschichte der Brauerfamilie Schweiger

VON FRIEDBERT HOLZ

Markt Schwaben – Flüssiges Gold im Fokus: Diesmal erzählte Ludwig Schweiger, Enkel des Brauereigründers, beim Museumsratsch über die Entstehung des Unternehmens und über seine Familie. Er hatte auch Erinnerungen und Anekdoten zu seinem Großvater parat, die gut 40 Gäste im Markt Schwabener Heimatmuseum erheiterten. Schließlich sorgte etwas Bier als flüssige Dreingabe für entsprechende lokale Authentizität.

Sie heißen alle Ludwig Schweiger, der 1896 geborene Gründer, sein Sohn und sein Enkel. Der ist mittlerweile selbst 75 Jahre alt und gab am Montagabend Einblicke ins Leben der Brauereifamilie. Besonders zugetan war er seinem Großvater, dem Opa, „mit dem ich mich sehr gut verstand“.

Schon als kleiner Bub sei er teilweise neben den Bierfahrern im Lkw-Führerhaus gesessen, habe einige Touren mitfahren dürfen, habe dabei auch die ersten Kunden kennen gelernt. „Im Alter von 24 hat sich mein Großvater selbstständig gemacht und ein erstes Haus gebaut, hatte seine Frau Maria geheiratet und das erste Bier im Keller gebraut. Am 1. Oktober 1934 wurde unser erstes Brauhaus eröffnet, das dort stand, wo heute unsere Wirtschaft ist, bis zum zweiten Weltkrieg

kamen weitere Gebäude dazu“, erinnerte sich Schweiger. Eigentlich habe der Opa Landwirt werden wollen, nie Brauer, was sein eigener Vater jedoch anders machte: Der hatte 1946 in Weißenstephan bei Freising bis zum Titel Diplombraumeister studiert, sei jeden Tag von Markt Schwaben mit dem Fahrrad dorthin gefahren.

„Bruder Erich indes hatte die kaufmännische Laufbahn eingeschlagen und war somit eine ideale personelle Ergänzung, das Unternehmen

nahm jetzt richtig Fahrt auf“, gab Ludwig Schweiger aus der dritten Generation Einblicke in die damalige Personalstruktur.

Auch er selbst habe Brauwesen studiert, sich aber dann für die Vermarktung der flüssigen Firmenware entschieden. 1962 sei die 32 Meter hohe Mälzerei dazu gekommen, 1973 sei er in die Geschäftsleitung mit eingestiegen, zwei Jahre später starb sein Opa. „Der war ein starker Raucher, war praktisch nie ohne seine geliebten

Zigarren zu sehen, er bekam sie zu allen Festen geschenkt. Gerne suchte er sich einen Beobachtungsposten im Haus auf, um das Geschehen in der Brauerei im Blick zu haben. Einmal, als wieder eine große Fuhre Bier mit über 500 Tragerl das Firmengelände verließ, sagte er zu mir: Bub, schau, das sind wieder 5000 Mark“.

Mittags, so verriet sein Enkel dem aufmerksam lauschenden Publikum im Museum, habe der Opa immer sein Schläfchen gebraucht,

und morgens war er als erstes bei seinen Hühnern, zusammen mit Hund Wotan. Sein „Heiligtum“ aber sei sein Garten samt kleinem Häusl gewesen, wo er sich von der Arbeit ausruhe und wo sich die große Schweiger-Familie traf, „die sich immer gut verstand“. Auch jetzt führe wieder ein Ludwig Schweiger das Unternehmen, inzwischen in fünfter Generation.

Die Besucherschar erfuhr aber nicht nur Spannendes aus der lokalen Brauerei, Herbert Weiß gab auch einen



Annemarie und Ludwig Schweiger beim Montags-Ratsch im Heimatmuseum.

FOTO: DZIEMBALLA



Aus Kindertagen: Ludwig Schweiger vorne rechts auf dem Familienfoto. REPRO: DZ

kleinen Einblick ins bayerische Brauwesen. „Vermutlich ist schon um das Jahr 1400 in Markt Schwaben Bier gebraut worden, doch damals wurde wegen der schlechten Qualität des Wassers noch mehr Wein getrunken. 1602 hatte der damalige Herzog bereits ein Weißbier-Monopol ausgerufen, und 1653 durfte Bier nur zu bestimmten Tageszeiten gebraut werden“. Der Bierpreis spielte schon damals eine große Rolle – der Tageslohn eines Arbeiters bedeutete umgerechnet vier Maß Bier. Was die Brauerei Schweiger angeht, hatte Weiß ein klares Statement: „Sie ist zwar als letzte gekommen, aber am längsten geblieben“. Das galt auch für die Gäste. So klang bei einem Schluck Alkohol ein unterhaltsamer Abend aus.